

migen, gedunsenen Wirt mit den schwimmenden, trüfigen Säuferaugen. „Na, wir sind ja alte Bekannte!“ fügt er noch hinzu, nicht ohne seinem menschlich warmen Ton eine wohl abgewägte Dosis feiner Ironie hinzuzufügen. Ein breites Grinsen legt sich um den Mund des Kaschemmenwirts. „Jewiß doch, Herr Kommissar, det is doch man klar, det ick allens so lasse, wie't war, wenn in mein Lokal een Mord passiert! Is doch leida nich det erste Mal, det der Herr Kommissar sich paseenlich zu mir bemich'n!“ Ein Blinzeln funkelt in den tückischen Augen.

Der Arzt hat seine Feststellungen zu Protokoll gegeben. Auch der Photograph und die anderen Herren der Kommission gruppieren sich um ihren Chef. Die Ausgänge sind von stämmigen Schutzpolizisten bewacht.

\* \* \*

In einiger Entfernung harren die Gäste und das Personal ihrer Vernehmung. Ein grelles Mädchen mit leuchtendem Blondhaar und hektischen Flecken auf dem übernünftig-fahlen Gesicht läßt sich hinter den stämmigen Rücken einiger „Vereinskollegen“ eine Arbeitsbescheinigung ausstellen, damit sie am kommenden Vormittag nicht vom Schnellrichter am Alex wegen Nichterscheinens zur Gesundheitskontrolle bestraft wird. Kemmerlingk sieht es und lächelt. Die kommen nicht in Frage! Das sind die kleinen Gauner. Was sich hier aber abgespielt hat, ist ein schweres Verbrechen mit dunklen Hintergründen. Hinter dem Schankraum befinden sich sogenannte „Liebesnester“. In einer dieser Nischen ist ein Mann ermordet worden: ein gefährlicher Erpresser, nach dem zahlreiche Polizeibehörden fahndeten. Ein aus höchster Höhe in die elende Tiefe der „Blauen Latichte“ gesunkenes Individuum.

Wenn dieses Verbrechen ein Fememord der vereinigten Unterweltszünfte ist, so dürfte es schwer fallen, das Dunkel zu erhellen, geschweige denn, den Täter am Tatort zu überführen. Anders steht es freilich, wenn sich dieser Mord als individueller Racheakt privater Natur herausstellt . . .

\* \* \*

Kemmerlingk wird in seinem Gedankengang unterbrochen. Der Hauch eines erlesenen, duftschweren Parfums streift ihn. Eine sanfte Frauenstimme von seltsam weichem Ton sagt: „Bitte, Herr Kommissar, machen Sie's kurz und schmerzlos! Wir sind ja wirklich schuldlos an dieser peinlichen Angelegenheit!“ Und Kemmerlingk blickt in ein ebenmäßig schönes, gepflegtes, rassiges Frauengesicht. Und er weiß sofort: das ist eine abenteuerlustige Lady des „high life“, die in einer Anwandlung romantischer Erlebnissucht sich in diese abseitige Gegend begeben hat, um „Milieustudien“ zu treiben, eine jener unbefriedigten Damen, die sich zuweilen nach der „anderen Seite“ hinübersehnen, die zuweilen in einer exzentrischen Aufwallung von rauschenden Bällen in das Ghetto der Aussätzigen und Ausgestoßenen, der bewußten Gesellschaftsfeinde fahren, ins Scheunenviertel . . . Da ist auch schon ein auf „Penner“ hergerichteter Dandy neben ihr, dem man seine Unterwelt-Maskerade gar zu deutlich ansieht. „Ein seltsamer Zufall, Herr Kommissar“, flötet er, „daß ich mich Ihnen gerade in dieser befremdlichen Umgebung vorstellen muß . . .“ Kemmerlingk betrachtet beide mit einem verstohlenen, prüfenden Seitenblick. Ein Verdacht steigt jäh in ihm auf. Aber es ist nur ein Verdacht, nichts weiter . . . Sein Blick bleibt haften an den lockenden Linien des Frauenmundes. Er saugt sich fest in diesem lächelnd gemalten, zinnoberrot geschminkten Mund. Das Gesicht der Frau in seiner seltsamen Schönheit versinkt dahinter.

Kriminalkommissar Kemmerlingk von der Mordkommission flirtet mit diesem Lippenrot. Sein Spürsinn sagt ihm plötzlich: die Frau da ist die Mörderin! Hinter diesem aufgeschminkten Lächeln verbirgt sich eine ohnmächtige Angst. Sie war ein